

Berliner Zeitung

Berliner Zeitung

Die 17 Hippies eröffnen im Museums-Saal vor dem Wüstenschloss Mschatta "Die Nächte des Ramadan": **Ein symbolisches Fingerfood-Fastenbrechen**

Von Simone Minet | 06.08.11, 00:00 Uhr

Der Wechsel von Tag und Nacht, Licht und Dunkelheit fasziniert die Menschen und strukturiert das Leben. Die Nacht ist traditionell die Zeit für Mythen und Legenden. So auch in Indonesien, wo nach Sonnenuntergang Schattenspiele aufgeführt werden. Aus Büffelhaut ausgeschnittene, feingliedrige Puppen werden beim Wayang Kulit von einem Puppenspieler hinter einer Leinwand zu den Klängen der Gamelan-Musik bewegt. Eine solche Darbietung war am Mittwoch in der Abenddämmerung im Museum für Islamische Kunst zu sehen. Tag und Nacht, Licht und Dunkelheit haben dieser Tage in muslimisch geprägten Ländern wie Indonesien noch eine ganz andere Bedeutung. Es ist Ramadan, der heilige Monat des Islam. Während der Fastenzeit darf zwischen Sonnenauf- und Untergang nicht gegessen, getrunken, geraucht oder geflucht werden. Es ist der Monat der Besinnung und Vergebung, aber auch der der Geselligkeit. Mit dem Fastenbrechen nach dem Verschwinden des Tageslichts beginnen in muslimischen Ländern allabendlich Feste. Diese Atmosphäre zu vermitteln und zugleich die Vielfalt der islamischen Kultur - von Afrika bis Asien - darzustellen, hat sich das Kulturfestival "Die Nächte des Ramadan" zum Ziel gesetzt. Die Veranstaltungsreihe, die zum vierten Mal stattfindet, steht im Zeichen der Begegnung. So wurde das indonesische Spiel mit europäischen Rhythmen kombiniert. Die Berliner Band 17 Hippies hat sich auf das Experiment eingelassen und das Wayang Kulit begleitet. Bei schwindendem Tageslicht, das durch die Decke des Mschatta-Saals im Pergamon-Museum hereinfließt, präsentierten die Hippies zunächst Stücke aus ihrem bekannten Repertoire und endeten passenderweise mit dem Song mit dem galoppierenden Rhythmus "Schattenmann". Fast pünktlich zum Fastenbrechen gab es dann kleine indonesische Spezialitäten. "Ein symbolisches Fingerfood-Fastenbrechen" nannte es die Programmverantwortliche Anna Mechelhoff. Symbolisch war es tatsächlich - kein fastender Muslim hätte von den Küchlein satt werden können. Ein eher zweitrangiges Problem an diesem Abend, das Publikum bestand ohnehin überwiegend aus Deutschen. "Insgesamt ziehen 'Die Nächte des Ramadan' aber ein sehr durchmischtes Publikum an", sagt die Festivalleiterin. Sowohl gläubige Muslime als auch andere Kulturinteressierte kamen in den letzten Jahren zu den Veranstaltungen. Neben Konzerten auf der Museumsinsel gibt es einen Monat lang täglich Filmvorführungen und Jamsessions in der Werkstatt der Kulturen, Diskussionen und Konzerte in der Kulturbrauerei und im Heimathafen in Neukölln. Mit dieser Verteilung der Veranstaltungsorte durch Berlin will man auf die Menschen in den Vierteln zugehen. Es geht ja, wie gesagt, um Begegnung. Die Begegnung von Kulturen und Stilen haben die 17 Hippies übrigens verinnerlicht wie kaum eine Band. So sangen sie einen hessischen Text zu einem osteuropäischen Tanz mit Reggae-Rhythmus, kombiniert mit indonesischem Metallophon. Sie kamen mit dieser irren Mischung gut an. Ebenso bunt gemischt war das Wayang-Kulit-Stück, das sie mit dem indonesischen Künstler Herlambang Bayu Aji einstudiert hatten. Es war das Märchen "Kalif Storch" von Wilhelm Hauff, das vor der Fassade des jordanischen Wüstenpalastes Mschatta aus dem 8. Jahrhundert auf den Schattenschirm projiziert wurde. Mit gelb-roter Beleuchtung und fremdartigen Klängen entstand vor dem Gemäuer eine fast magische Atmosphäre. Wir bekamen eine leise Vorstellung davon, wie man den Einbruch der Dunkelheit in anderen Ländern feiert. Die Nächte des Ramadan, bis 3. 9., Programm auf www.naechtedesramadan.de-----Foto: Die Berliner Band 17 Hippies ließ sich auf das Wayang Kulit-Experiment ein.